

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. — Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Politische Uebersicht.

Inland.

Wie die Verfassungspartei nach dem Wunsche der Regierung, die durch offiziöse „Korrespondenz Barrens“ spricht, sein soll, erfahren wir aus derselben, indem sie sagt: Die Partei, welche bei uns die Zügel der Regierung in die Hand nehmen will, muß einig und kraftvoll, sie muß fähig und tolerant sein; sie muß die Kraft besitzen, fremde Elemente in sich aufzunehmen und mit sich selbst zu assimiliren.

Die Geschichte der Verfassungspartei liegt hinter ihr. Wenn sie die Ursache mancher ihrer Mißerfolge in objektiver Weise zu ergründen sucht, wenn sie sich selbst reformirt und von einem wahrhaft staatsmännischen Geiste durchdringen läßt, so kann die Hoffnung eine gute Begründung finden, daß sie in nächster Zukunft in ebenso bedeutender Weise ihrer staatlichen Aufgabe gerecht werden wird, wie die große Deakpartei in Ungarn.

In der Ministerkrisis soll sich Graf Beust den Anschauungen der Verfassungspartei anschließen; er soll entschieden gegen ein Beamtenministerium sein, wie es Potocky vorgeschlagen; die Herren v. Popfen und v. Waser, welche Potocky auch für das Ministerium gewinnen wollte, erklärten, vorläufig seien sie nicht gesonnen, an der Regierung theil zu nehmen.

Aus Prag, 18. Jänner wird der „Presse“ telegraphirt: Der czechische Landtags-Abgeordnete Tonner, welcher unter B. Icrebi als Ueberbringer czechischer Bündnißanträge in Galizien weilte, veröffentlicht in einer Broschüre einen Aufruf an Rußland und Galizien behufs Erzielung eines Slavenbundes gegenüber der Gefahr eines österr-eichisch-deutschen Bündnisses.

Der Galizier habe — sagt Tonner — nur Eine Wahl, entweder der Bruder Rußlands oder der Leibeigene Deutschlands zu werden. Die Polen mögen dem Gebote der praktischen Vernunft folgen.

Ausland.

(Berlin.) Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ veröffentlicht die telegraphische Korrespondenz zwischen dem Grafen Bismarck und dem Gesandten des Nordbundes bezüglich der Eventualität der Abreise des Papstes vom Rom.

Auf die Anfrage des Papstes vom 8. Oktober durch den Gesandten des Nordbundes, v. Arnim, in Versailles, ob er auf die Unterstützung des Königs rechnen könne, daß man ihn mit allen Ehren abreisen lasse, antwortete Graf Bismarck den 8. Oktober bejahend und verwendete sich gleichzeitig in Florenz hiefür, indem er hervorhob, der König sei den Katholiken des Nordbundes zur Betheiligung an der Fürsorge für die Würde und Unabhängigkeit des Papstes verpflichtet.

Die italienische Regierung antwortete, daß über ihre Absichten, die Würde und Unabhängigkeit des Papstes zu wahren, kein Zweifel bestehen könnte. —

Baut verbürgten Münchener Nachrichten steht es außer Zweifel, daß die bayerische Abgeordnetenkammer die Bundesverträge annehmen werde, indem mit Ausnahme von Jörg und Greil, welche starrsinnig an ihrer Ansicht haltend, den Einfluß auf ihre Genossen verlieren, selbst die Mitglieder

der sogenannten patriotischen Partei ihre Bedenken fallen lassen.

(Kaiser Napoleon) wird Preußen nahezu zu Kosspielig, man will ihn aus der Gefangenschaft entlassen; in Wilhelmshöhe soll nächster Tage die Kaiserin Eugenie anlangen. Man behauptet, sie wolle Napoleon, der bisher die Abdankung verweigert hat, nach der Uebergabe von Paris zu diesem Schritte bewegen.

Der König von Spanien soll es verstehen durch Einfachheit in seiner Lebensart den Spaniern Vertrauen einzusößen; doch klingt es für den Zustand des Landes sonderbar, daß der Timeskorrespondent ausdrücklich erwähnt, Amadeo sei nun schon so lange in Spanien und noch sei kein Attentat ausgeführt worden.

Parlamentarisches.

In der reichsräthlichen Delegation wurde ungeachtet der Auseinandersetzungen des Reichskriegsministers über die Wichtigkeit der Festungen und über deren Werth für die Reichsverteidigung die in's Extraordinarium des Kriegsministeriums eingestellte Post von 1 1/2 Mill. Gulden für Befestigung der Grenzlinie abgelehnt.

In der Debatte über den Dispositionsfond sagte Carneti, die Regierung beeinflusse die Presse, indem sie zum Beispiel einen Redakteur zum Baron mache und anderen Blättern Nachrichten zukommen lasse. Ein Blatt habe 10.000 Gulden täglich verlangt, damit es in der Türkenlosfrage schweige. Die offiziöse Presse verbreite falsche Anschauungen. Graf Beust wies dies als Unwahrheiten zurück.

Vom Kriege.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten haben die bisherigen Berichte total umgestaltet, wir geben daher die Telegramme in Folgendem.

Versailles, 20. Jänner. (Offiziell.) Ein bedeutender Ausfall der feindlichen Streitkräfte vom Mont Valerien gegen die Stellung des fünften Armeekorps wurde zurückgewiesen. Der Kampf dauerte von 11 Uhr Vormittags bis zum Einbruche der Dunkelheit.

Unser Verlust ist nicht bedeutend. Das Bombardement wird ununterbrochen mit gutem Erfolge fortgesetzt.

Werder hat unter glücklichen Befechten die Verfolgung der Armee Bourbaki's eingeleitet. Die erste Armee hat am 18. d. die französische Nordarmee auf die Richtung von St. Quentin zurückgeworfen.

Am 19. griff Göben die Nordarmee an und warf dieselbe in siebenstündigem Kampfe aus allen Positionen und nach hartnäckigem Kampfe nach St. Quentin hinein.

Abtheilungen der zweiten Armee besetzten am 19. d. M. Tours, ohne Widerstand zu finden.

Ferner telegraphirt der Kaiser Wilhelm an die Kaiserin: General Göben schlug gestern die feindliche Armee, warf sie abermals nach St. Quentin hinein und will sie heute wieder verfolgen. Der gestrige Ausfall aus Paris war stark, aber erfolglos.

Dennoch steht der Feind noch in der Ebene außerhalb Paris. Der Mont Valerien wird uns heute gewiß wieder angreifen.

Marburger- und Provinzial-Nachrichten.

Marburg, 21. Januar.

(Gemeindeausschuss-Sitzung) am 19. Jänner. Anwesend 18 Ausschüsse. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt, nachdem G. A. Dr. Müller eine Berichtigung seines Separatvotums wegen der im Realschulgebäude unterzubringenden Direktorswohnung sowie bezüglich der Schulgeldbefreiung angeregt. — Der Bürgermeister referirt über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Sitzung. — Nach Ankündigung der Einläufe und Tagesordnung, zeigt der Bürgermeister an, daß G. A. Dr. Kogmuth sein Mandat zurückgelegt; er fragt, ob es nicht besser wäre, statt der Nachwahlen für Dr. Kogmuth, Baron Raft und der acht Ersahmänner totale Neuwahlen einzuleiten; der Gegenstand wird in der vertraulichen Sitzung abgehandelt. — Betreffs der Konstituierung des Kirchenkonkurrenzausschusses der Grazervorstadt zeigt der Bürgermeister an, daß am 7. Oktober 1870 die Herren Mohor, Dobnik, v. Kriehuber, Woschnig und Bindlechner gewählt wurden, da Herr Mohor zurückgetreten, so wurde eine Neuwahl eingeleitet, und nach derselben wird die Konstituierung erfolgen. — Die Angelegenheit wegen Ueberlegung des Schweinemarktes wird der 5. Sektion zur Berichterstattung zugewiesen. Die Beleuchtungskommission referirt, daß seit dem 26. Dezember 1870 die Gasbeleuchtung unterbrochen sei, daher der Unternehmer Graff, weil er die Unterbrechung verschuldet, für 24 Tage für 21 Laternen à 2 fl. 9648 fl. Pönale nach dem Kontrakte vorgeschrieben erhalten soll; dieser Antrag wird angenommen, dazu kommt noch die substituierende Beleuchtung mit zirka 800 fl., welche Graff ebenfalls zu zahlen hat; die schon früher verhängte Strafe beträgt 6666 fl. Die Anschaffung der Blechhüllen für die Petroleumkörper auf Kosten der Gemeinde wird genehmigt. — Ueber die Einführung der slovenischen Sprache an den städtischen Volksschulen referirt G. A. Dr. Walter; er zeigt an, daß vom Landeschulrath eine Zuschrift gekommen, welche die Aeußerung der Gemeinde über einen Beschluß des Stadtschulrathes verlangt, der am 31. Dez. v. J. festsetzte, daß an den städtischen Volksschulen die Unterrichtssprache die deutsche, das Slovenische nur als Unterrichtsgegenstand zu behandeln sei. Der Referent hält den Demmel'schen Antrag, daß das Slovenische nur Freizeigegenstand sei, nicht für passend, weil der Landeschulrath möglicherweise konform dem Antrage beschließen könne, sonach dieser überflüssig sei; die 2. Sektion werde in der nächsten Sitzung das Gutachten, welches der Landeschulrath verlangt, vorlegen. Der Referent ist überhaupt dagegen, daß für Deutsche das „Slovenische“ entfalle, weil er selbst Slovene ist. — G. A. Dr. Müller beantragt, daß die 2. Sektion über den Demmel'schen Antrag und die Zuschrift des Landeschulrathes in der nächsten Sitzung Bericht erstatte. G. A. Brandstetter beantragt in der gegenwärtigen Sitzung meritorische Behandlung des Gegenstandes, daß nämlich ausgesprochen werde, die deutsche Sprache ist Unterrichtssprache, die Erlernung der slovenischen Sprache wird dem Ermessen der Eltern anheim gestellt, doch solle darin ein unobligatorer Unterricht erteilt werden. G. A. Reuter fragt, ob über den früheren Vorgang ein gesetzlicher Beschluß des Stadtschulrathes vorliege.

der Bürgermeister berichtet, daß der Stadtschulrath seinerzeit beschlossen, die Unterrichtssprache sei die deutsche, die slovenische Sprache sei obligat. Vizebürgermeister Stampf erklärt, daß Bürgermeister Tappeiner mit dem Schulrath Modnik seinerzeit die Hauptschule als Übungsschule für die Präparanden angesehen habe, daher die slovenische Sprache nicht aufgegeben werden konnte. Der Antrag des Referenten wird sodann mit 11 Stimmen angenommen. — Es folgen nun die aus der letzten Sitzung übrig gebliebenen Verhandlungsgegenstände. — Die 3. Sektion berichtet über den Antrag der Promenade-Abpflöckung, die Sektion sei gegen dieselbe, da auch die Hausherren dagegen protestiren, jedoch soll das Verbot, die Anlage mit Viehkarren zc. zu befahren, publizirt werden, besonders sollen die Dienstmänner und Paktträger darauf aufmerksam gemacht und Warnungstafeln aufgestellt werden; dieser Antrag wird angenommen. — In Bezug auf die Abtretung der Straße zum ehemaligen Kadetteninstitute ist eine Zuschrift des Finanzministeriums eingelangt, welche die Abtretung der 7 Alt. großen Parzellen zur Straßen-erweiterung nicht genehmigt, sondern den Schätzwert der Parzellen verlangt; die Straße sei übrigens Privatstraße des Avaras, daher könne eine Abtretung nur erfolgen, wenn die Anlagelosten annäherungsweise vergütet werden; die 3. Sektion beantragt nochmals an das Finanzministerium die tatsächlichen Verhältnisse (Schenkung der Gemeinde) in einer Eingabe vorzustellen. G. A. Marko gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß man die Opferwilligkeit der Gemeinde so schlecht lohne; der Sektionsantrag wird angenommen. — In Bezug auf die Uebernahme der stark vernachlässigten Beleuchtungsgegenstände der Straßenbeleuchtung von Herrn A. C. Kleinschuster referirt die 3. Sektion, daß sich 77 Seitenscheiben und 319 Dachscheiben gebrochen fanden, daß der neue Unternehmer Herr Kasperitsch die Herstellung mit einem Ueberschlag von 192 fl. 58 kr. übernehmen wolle, daß es aber der Gemeinde billiger zu stehen komme, wenn die 3. Sektion beauftragt werde die Herstellung der Laternen in einen brauchbaren Zustand selbst zu besorgen; die Rechtsfrage, wer die Kosten zu bezahlen habe, möge die 1. Sektion entscheiden; nach einigen Debatten wird der Antrag angenommen. — Die 4. Sektion referirt über das Antwortschreiben der Sparkassadirektion auf das Ansuchen der Gemeindevertretung, wegen des Schulhausbaues auf die zweiprozentige Amortisirung bei Gemeinbedarfen zu verzichten und den Zinsfuß für solche Darlehen auf 5 Prozent herabzusetzen, daß das erstere bewilligt, das letztere wegen der Spargungen nicht zugegeben werden könne; auch fordert dieselbe die Gemeinde zur Bezahlung der rückständigen Zinsen auf. Die Sektion bedauert diesen Vorgang, weist auf die Gefälligkeit gegen das Kasino hin und wie die Laibacher Sparkasse gegen ihre Gemeinde freigebig sei; die Sektion beantragt daher, da das Kreditoperationskomite einstimmig beschlossen hat, Geld nur zu 5 Prozent aufzunehmen, daß das aufzunehmende Darlehen um 48.200 fl. erhöht und bei einer Sparkassa aufgenommen werde, welche 5% fordert; wenn dies gelungen, möge man hier das Geld künden. G. A. v. Kriehuber bemerkt, daß die Laibacher Sparkassa das Geld nur auf Hypotheken der Gemeinde gebe, welcher Ansicht G. A. Löschnigg widerspricht. Die G. A. Marko und Brandstetter beantragen Vertagung eines Beschlusses, bis das Kreditoperationskomite einen Antrag vorlegen kann. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag mit einer Stimme Majorität angenommen. Die Verpachtung des Mellinger Bendgefälles an Herrn Randuth um jährlich 100 Gulden wird genehmigt, ebenso die Verpachtung eines Gewölbes im Rathhause. Von der 5. Sektion wird bezüglich einer Zuschrift des Bezirks-Ausschusses wegen Errichtung eines Cementierungsamtes der Antrag gestellt, es sei die 5. Sektion zu beauftragen mit dem Bezirksausschusse eine Vereinbarung zu treffen; wird angenommen. Den Herren Savernig, Friedr. Jaul und der Frau Wraischjo wird die Gashauskonzession erteilt. (Schluß folgt.)

(Herr William Ludz) der berühmte Leser und Interprete Sheakspearischer Dramen, der in Graz jedesmal stürmischen Beifall erntete, wird Sonntag den 22. und Dienstag den 24.

d. M. im Casinoale um 5 Uhr Nachmittags und zwar den „Kaufmann von Venedig“ und „Heinrich IV.“ lesen. In Anbetracht des zuverfichtlichen Kunstgenusses wäre im eigenen Interesse des intelligenten Publikums eine intensivere Theilnahme als an den vortrefflichen Vorlesungen des Dr. Grün zu wünschen; Karten sind aus Gefälligkeit bei Herrn Janschitz für beide Vorlesungen mit 1 fl.; für eine Vorlesung mit 70 kr. zu beziehen.

(Denzel's Glockengießerei) gehört zu jenen heimischen Gewerbeunternehmungen, welche den Ruf der Industrie unserer emporblühenden Stadt auch über die Grenzen Marburgs ehrenvoll verbreiten; Zeugnisse, wie das im heutigen Blatte enthaltene, von denen über stattgehabte, zur vollsten Zufriedenheit der Besteller ausgeführte Arbeiten den Unternehmer zahlreiche Stücke zugesandt wurden, beweisen die Anerkennung, die das Unternehmen nach auswärtig bereits gefunden. Zu loben ist insbesondere, daß die Herren Denzel über den gewöhnlichen Gewerbeschleudrian hinausgehend, sich es zur Aufgabe gestellt haben, alles Gute und Nachahmenswerthe, das in ihr Fach einschlägt, in ihrem Etablissement auszuführen, so lieferten sie z. B. bisher billige Feuerspritzen auf Ratenzahlungen für Landgemeinden, nun wollen sie es auch versuchen Spritzen neuester Konstruktion nach Meißschen und Knaust'schen Mustern mit der gleichen Tragfähigkeit herzustellen, ohne auf den eigenen Gewinn zu sehen, sondern nur um das Renomme der Stadt in ihrem Fache zu heben. Wir machen die zu gründende Feuerwehr auf diesen Umstand besonders aufmerksam, und glauben eine publizistische Pflicht erfüllt zu haben, wenn wir unsere Leser auf dieses unter jungen Kräften neu emporblühende Etablissement aufmerksam machen.

(Telegraphenwesen.) Die Handels- und Gewerbetreibenden unserer Stadt hatten unterm 9. August eine Petition an das Handelsministerium überreicht, damit eine direkte telegraphische Verbindung zwischen Wien und Marburg eingeführt werde; darauf wurde nun im Auftrage des Ministeriums durch die k. k. Staats-telegraphendirektion dem Stadtamte eröffnet, daß der Verkehr der Station Marburg mit Wien keineswegs ein so belangreicher sei, um eine eigene Linie zu erfordern und die hiemit verbundene Auslage zirka 28.000 fl. rechtfertigen zu können; in Berücksichtigung des Umstandes jedoch, daß bei einem größeren Andrang der Korrespondenz zwischen Wien und Graz die Korrespondenz von Marburg immerhin Verspätungen erleiden könnte, wird der Telegraphenstation Marburg für derlei Fälle eine zweite Leitung zur Mitbenützung zugewiesen werden, wodurch dem Erfordernisse vollkommen Rechnung getragen sein dürfte.

Gerichtshalle.

Prozeß Ubl. (Schluß.)

Es folgen hierauf die Zeugenvernahmen, welche theils ihn bestimmt erkannt zu haben behaupten, theils den Ankauf von Gegenständen, die vom Wachsendorfer Morde herrührten bestätigen, interessant ist der Einfluß, den die Furcht vor dem Verbrecher noch immer auf manche der Zeugen ausübt, von denen einige sehr reservirt sich äußern.

Seine Verwandten (Schwester und Schwägerin) sind die einzigen Zeugen, welche einigermaßen gut für den Angeklagten aussagen, da selbst die Entlastungszeugen, welche das Alibi des Angeklagten während der Tage der beiden Morde beweisen sollen, durchaus nichts vorführen, was dem Ubl von Nutzen wäre.

Die Gerichtsarzte erklären, daß die Verwundungen, welche Ubl an der Hand hat, von der Einklemmung zwischen der Thüre in Dobrenegg oder vom Morde in Wachsendorf herrühren können und auch Zeugen behaupten kurze Zeit nach dem Wachsendorfer Morde diese Wunden gesehen zu haben, welche Ubl beim Abschneiden eines Haselzingers sich zugefügt haben will. Nur über den Genossen Ubl's ist man gänzlich im Unklaren.

Der Staatsanwalt, Herr Kammerlander trägt nun in seiner Anklage alle die Umstände vor, welche den Gerichtshof überzeugen müssen, daß Ubl der Thäter und Anstifter der beiden

Mordthaten sei, und verlangt dessen Verurtheilung zu lebenslänglichem schweren Kerker.

Der Verteidiger, Herr Dr. Kosjek, sucht die Anklage zu entkräften, meint daß keineswegs solche bindende Verdachtsgründe vorhanden seien, insbesondere sucht er die Zeugenaussagen als nicht klar und einander widersprechend darzustellen; manche Umstände, die die Anklage als Beweis für die That festgestellt, sucht er abzuschwächen und bittet den Gerichtshof, Verdacht nicht als Schuld anzusehen.

Am 14. Jänner wurde endlich das Urtheil verkündet.

Matthäus Ubl wurde zu lebenslänglichem schweren Kerker, verschärft durch zwei Tage im Monate Einzelhaft, verurtheilt. Nach Verkündung des Urtheils schimpfte Ubl auf den Gerichtshof und behauptete, unschuldig zu sein.

Darauf nähert er sich dem Dr. Kosjek, um ihm für die Verteidigung zu danken.

Darauf stößt er einen Gendarm zur Seite und rennt mit dem Kopfe gegen eine Fensterrede, so daß er betäubt und blutend zu Boden stürzt. Die Gendarmen und Sicherheitsmänner eilen herbei und suchen ihm nach Anlegung von Handfesseln Hilfe zu leisten.

Raum ist er zur Besinnung gelangt, steht er auf und schimpft wieder auf den Gerichtshof. Auf den Zuspruch des Verteidigers, der ihn mit dem Rekurse an die höhere Instanz tröstet, sagt Ubl: „Ich will von höherer Instanz nichts wissen. Telegraphiren Sie aber an den Kaiser, der mich einmal begnadigt hat, er soll mich jetzt umbringen lassen. Ich will nicht in der Schande weiterleben; man soll mich umbringen.“

Um den Verurtheilten, der von Gendarmen an den Armen festgehalten wurde, wegzubringen, wurde der Saal geräumt.

Als Ubl mit seiner Begleitung auf die Stiege kam, versucht er nochmals, sich den Schädels an der Wand zu zerschmettern, aber gleichfalls vergebens.

Endlich gelang es, den Verurtheilten in den Wagen zu schaffen und in's Gefangenhause zurückzuführen.

Eingefendet.

Die Glockengießer Herr Johann Denzel und Söhne L. und K. in Marburg haben zur Hauptpfarrkirche St. Georgen in Rötisch ein neues Geläute in folgender Weise zu liefern übernommen:

Die bisherige große beiläufig 20 Str. schwere Glocke soll nach dem Wunsche der Pfarrinsassen verbleiben, und es sollen zu dieser drei neue Glocken und zwar eine größere und zwei kleinere in der Weise gegossen werden, daß sie zusammen einen untadelhaften Oktav-Akkord geben.

Der gestellten Aufgabe haben die Uebernehmer meisterhaft entsprochen, die drei neuen Glocken, von welchen die große 37 Str., die zwei kleineren aber 10 und 4 Str. schwer sind, stimmen vortrefflich zu der als zweitgrößten verbliebenen alten Glocke, geben zusammen einen harmonischen Des-Moll Akkord und tönnen so voll und stark, daß das Geläute weit über die Grenzen des ausgedehnten Pfarrbezirkes gehört wird; besonders gelobt wird die große Glocke wegen ihres vollen, lieblichen und feierlichen Klanges, der, wie sich die Leute ausdrücken, dem Hörer eigens ins Herz greift und die zur alten so gut stimmt, als ob zwei Nachbarn sich freundlich miteinander besprechen würden.

Der Glockengießer Herr Johann Denzel und seine Söhne L. und K. in Marburg werden daher allen Kirchenvothesungen, die ein gutes, harmonisches und billiges Geläute wünschen, bestens empfohlen, mit dem Bemerkten, daß dieselben auch den Aufzug der Glocken mit Garantie selbst besorgen, möglichst billige Preise machen und nach Thunlichkeit auch gerne Ratenzahlungen bewilligen.

Dies Alles zum Beweise der wohlverdienten allgemeinen Anerkennung und der vollsten Zufriedenheit.

Kirchenvorsteherung St. Georgen in Rötisch bei Marburg den 20. Jänner 1871.

Dr. A. J. Murko,
F. B. Konfist.-Rath und Hauptpfarrer,
Mathias Wrepl, Mathäus Reitschnig,
Kirchenprobst. Kirchenprobst.
Johann Weras, G. B.

Eingefandt.

Dringende Geschäfte nöthigten mich eine Fahrt nach Pettau zu unternehmen. Heute — nach dreitägigem Thauwetter — hoffte ich ohne Hindernisse mein Reiseziel erreichen zu können und wagte ungeachtet der mir zu Theil gewordenen Warnung dieses Unternehmens. Mit einem muthigen Doppelgespann ging es rasch vorwärts bis zu der von der Chouffe nächst dem Mauthschranken in der Thesen abzweigenden Bezirksstraße; kaum hatte ich dahin eingelenkt, so erschreckte mich der Zustand dieser Straße und ich begann mein Wagenstück zu bereuen, meine unausschießbaren Geschäfte zwangen mich jedoch mein Reiseziel nicht aufzugeben, in der Hoffnung, es werde die Passage nicht durchwegs so arg gehemmt sein. Ich setzte daher meine Fahrt im Schritte bei großer Anstrengung der Pferde fort und erreichte St. Nikolai nach 1 $\frac{1}{4}$ Stunden. Nun kam ich zur Ueberzeugung, daß ich, um Pettau zu erreichen, mein Gespann opfern müßte und so fügte ich mich in das Unvermeidliche, die Rückreise im Schneeschritte antreten zu müssen und es gelang mir auch Marburg nach abermals 1 $\frac{1}{4}$ Stunden mit erschöpften Pferden zu erreichen.

Dieses Erlebnis theilten mit mir gar viele und ich finde es am Plage, an unsern Bezirksauschuß mit seinem Obmanne folgende Fragen zu richten:

1. Zu welchem Zwecke sind denn die vielen kostbaren Schneepflüge angeschafft worden, wenn solche nach mehrmaligen Schneestürmen — zum Zwecke der Verkehrsherstellung nicht Ein Mal in Verwendung genommen werden, während doch auf Chouffe und Gemeindeftraßen sowie Eisenbahn-Trassen Schneepflüge fast fortwährend in Bewegung waren.

2. Soll denn die einzige Verkehrslinie zwischen Marburg und Pettau mit den vielen belebten Ortschaften nicht wichtig genug sein, um auch eine allergnädigste Fürsorge des Bezirksauschusses in Anspruch nehmen zu können.

3. Wäre es nicht zweckmäßiger die wesentlichste Aufgabe der Bezirksvertretungen — die Straßenmeisterei im Auge zu behalten — als sich unberufenen Aufgaben zu widmen, und wäre es den Steuerträgern nicht zuträglicher ihre Opfer für Passageoffenhaltung verwendet zu wissen, als überflüssige kostbare Amtskolossalitäten bestreiten zu müssen.

4. Endlich sollte es dem Bezirksauschusse fremd sein, daß durch Störung des Verkehrs sowohl der Absatz suchende Produzent am Lande, so wie der bedürftige Consument in der Stadt gleichzeitig empfindlich leiden.

Schließlich erlaube ich mir dem Bezirksauschusse den Beitritt zum Thierschutz-Bereine zu empfehlen.

Marburg 19. Jänner 1871.

Eingefandt.

Keine Krankheit vermag der delikaten *Revalosciere du Barry* zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Kosten und Medizin alle Magen-, Nerven-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß seiner Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschall Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die *Revalosciere* bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis im Mediciniren.

Certifikat vom Herrn Dr. Medicina Josef Bislay.

Szeleveny, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch *Du Barry's Revalosciere* gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Im tiefsten Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebenster Diener Josef Bislay, Arzt.

In Blechbüchsen von $\frac{1}{2}$ Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — *Revalosciere Chocolates* in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50; in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch *Barry du Barry & Co.* in Wien, Wallfischgasse 8; in Marburg J. Kolletzig, Grazervorstadt, Tegetthoffstraße 10; in Pest Eördl; in Prag J. Fürst; in Preßburg Viztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmeyer; in Bozen Lazzari; in Brünn Franz Eder; in Graz Oberanzmeyer und Grablowitz, Apotheke zum Mohren, Murplatz; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter; und nach allen Gegenden gegen Baar oder Postnachnahme.

Feuilleton.

Das Abenteuer eines Künstlers.

Novelle.

II.

„Wer seid Ihr?“

„O, das will ich Euch sagen,“ erwiderte der Befragte; „zuerst will ich Euch jedoch etwas mittheilen, was Euer heißes Blut abkühlen wird. Vor einem Jahre fragte mich Jemand, den ich zurechtwieß, wie ich es eben mit Euch gethan, gerade so wie Ihr nach meinem Namen, und am nächsten Tage durchfuhr den armen Teufel mein Schwert. Er war der achte, den ich auf diese Weise von seiner Neugier geheilt habe. Wünscht Ihr nun noch meinen Namen zu wissen?“

„Gewiß,“ erwiderte der Fremde.

„Nun gut denn, ich bin der Hauptmann Victor Giaramonti.“

„Ich werde Euren Namen nicht vergessen. Gestattet mir nun meinerseits, Euch ebenfalls etwas mitzutheilen. Vor zwei Jahren beleidigte mich ein Mann, der beinahe so stark war und vielleicht auch so gut mit dem Schwert umzugehen wußte, wie Ihr. Ich forderte ihn heraus und er lachte meiner, weil ich damals schlanker und schwächer war, als jetzt. Die Folge davon war, daß ich mit dieser Wunde über der Schläfe für todt auf dem Kampfsplatze blieb. Ich wurde jedoch geheilt. Sobald ich mich wieder stark fühlte suchte ich meinen Gegner in Mailand auf. Wir duellirten uns von Neuem und ich erhielt diese zweite Wunde, die ebenfalls beinahe tödtlich war. Darauf suchte ich ihn nochmals auf. Er lachte mir ins Gesicht, als ich ihn wiederholt herausforderte, aber bald nachher lachte er nicht mehr. Ich erschlug ihn. Hauptmann, daran werde ich Euch binnen kurzem erinnern. Ihr Herr, ist der Fürst Bivaldi unter Euch?“

„Er steht vor Euch,“ erwiderte ein alter Herr von würdigem Aussehen.

„Fürst, wollt Ihr mir eine kurze Unterredung gönnen?“

„Die Art, in der Ihr Euch eingeführt, würde zwar einen genügenden Grund darbieten, Euch dies abzuschlagen, da indessen Hauptmann Giaramonti Euch schon zurechtgewiesen hat, so will ich Euch in Gegenwart meiner Freunde hören, sobald Ihr mir Euren Namen genannt habt.“

„Ich heiße Fiorentino, und bin gekommen, Eure Tochter zu heilen.“

„Ich danke Euch, doch hier steht ihr Arzt, Signor Pezzolini, dessen Ruf in ganz Italien bekannt ist.“

„Und doch hat er Eure Tochter nicht zu heilen vermocht, obwohl er dies seit einem Jahre versucht. Wenn Ihr sie mir anvertrauen wollt, will ich sie in drei Tagen herstellen.“

„Der junge Mann ist verrückt,“ sagte Pezzolini.

„Er ist toll!“ wiederholte Hauptmann Giaramonti.

Der Fürst wollte sich hierauf zu seinen Freun-

den zurückziehen, der junge Mann vertrat ihm jedoch den Weg.

„Hört mich, Fürst,“ sagte er, „denn ich bin überzeugt, daß es mir glückt. Ich kann zwar mein Leben nicht einsetzen, dem das ist schon; dem Hauptmann Giaramonti verpfändet, aber ich will Uzzelino, mein treues Noß, das mir über Alles theuer ist, zum Pfande setzen.“

Dem Fürsten imponirte diese Beharrlichkeit. „Bedenkt es wohl,“ fuhr Fiorentino fort, „ihr Wahnsinn währt schon ein Jahr, und nach Verlauf noch eines Jahres wird er unheilbar sein.“

„Und Ihr behauptet, einen Erfolg erreichen zu können, nachdem Signor Pezzolini's Wissenschaft dieser entgangen ist?“

„Ja, mein Fürst.“

„Wohl, erlauchter Herr,“ sagte Pezzolini, „wenn Ihr es versuchen wollt, werde ich begierig sein, zu sehen, wie ein Wahnsinniger den andern heilt.“

„Gut“ erwiderte Fiorentino, „so übernehme ich die Heilung, doch muß ich dabei alle Mittel anwenden dürfen, welche ich auswähle, vorausgesetzt, daß Signor Pezzolini sie für gefahrlos hält.“

„Das wird Euch gestattet.“

„Ich werde vor den Augen Aller, die hier gegenwärtig sind, verfahren. Vorher ersuche ich Euch jedoch, mir die Ursache ihres Irrsinns und die bis dahin angewandten Heilmittel zu nennen.“

„Nach dem Tode ihrer Mutter,“ begann der Fürst, „sandte ich das arme Kind auf sechs Monate zu meiner Schwester. Nach Ablauf dieser Zeit forderte ich sie zurück, meine Schwester bat mich jedoch, ihr Vanina noch länger zu lassen. Ich gestattete dies noch für zwei Monate, und machte mich gegen das Ende derselben mit dem Hauptmann Giaramonti, den ich ihr zum Gatten bestimmt hatte, auf den Weg, sie abzuholen. Während dieser Zeit starb meine Schwester plötzlich, und als Vanina mich erblickte, stieß sie einen Schrei aus und fiel leblos zu Boden. Als sie wieder zu sich kam, war sie irrsinnig; ob die beiden Todesfälle oder irgend eine andere Erscheinung an ihrer Krankheit schuld sind, haben wir bis jetzt noch nicht enträthseln können. Ich erkundigte mich nach ihrer Lebensweise bei meiner Schwester, und hörte nur, daß Vanina ein junges Mädchen auf einem benachbarten Schlosse zu besuchen pflegte, und daß ihr die Freundin sehr lieb gewesen sei. Ich eilte dahin, erfuhr aber, daß die Bewohner es verlassen hatten. Darauf brachte ich meine Tochter nach Hause, und Signor Pezzolini verordnete, daß sie so viel wie möglich in Gesellschaft sein und erheitert werden, sowie, daß man ihr gestatten solle, zu thun, was ihr gefällt, wie thöricht es auch sein möge. Wir haben dies Alles ausgeführt, ihr Zustand ist aber dadurch nicht verändert worden.“

„Nun, was sagt Ihr zu dieser meiner Behandlung?“ fragte der Arzt ironisch.

„Das mag Alles ganz gut sein, ich werde indessen einen anderen Weg einschlagen, der sich auf die Beobachtung der menschlichen Natur gründet.“

„Ich höre mit Vergnügen, daß Signor Fiorentino ein geschickter Mann ist,“ sagte Giaramonti; „dadurch gewinnt er zwei Tage seines Lebens.“

„Könnt Ihr mir noch etwas Besonderes über das Leben Eurer Tochter mittheilen?“ fragte Fiorentino, ohne die Unverschämtheit des Hauptmannes zu berücksichtigen.

„O ja, einige Sonderbarkeiten. Zu meinen Freunden gehört auch ein Bildhauer, Signor Galuzzi. Meine Tochter besucht häufig dessen Werkstatt und erfreut sich an seinen Werken. Eine Wase hat ihr besonders darunter gefallen, weshalb er ihr diese in ihr Zimmer geschickt hat. Stundenlang blickt sie diese Wase an und bedeckt sie zuweilen mit Küßen und Thränen.“

„Mag sie eine Person besonders leiden?“

„O ja, den Hauptmann Giaramonti.“

Fortsetzung folgt.

Eingefandt.

Offenes Schreiben an den Advokaten
Herrn Dr. Sernez!

Ich erhielt von Ihnen nachfolgendes an mich gerichtetes Schreiben: "Vor etwa einem Jahre haben Sie einige Burschen aus Fraubheim angehalten, welche in der Maske der hl. 3 Könige ihren landesüblichen Umzug hielten, der auch nirgends verboten ist. Diesen Burschen wurde das gesammelte Geld und ein der Kirche Fraubheim gehöriges Rauchgefäß abgenommen, auch wurden ihnen die maskirenden Kleider zerrissen."

Ich erhielt nun den Auftrag, diefalls eine Klage zu überreichen. Da ich jedoch voraussetze, daß Euer Wohlgeboren den betreffenden Schaden ohne Weiters gutzumachen gedenken, so ersuche ich, das gesammelte Geld der Burschen, dann 2 fl. an Schadenersatz für die beschädigten Kleider, 1 fl. an meinen Kosten, endlich das fragliche Rauchgefäß sammt Stange in meiner Kanzlei zu erlegen, und so weitere Unannehmlichkeiten wegen dieses Vorfalles zu vermeiden," und beantwortete daselbe wie folgt:

Thatsache ist, daß einige fremde Bursche in der Gemeinde Rothwein in kirchlicher Verkleidung mit einem Rauchfah, welches unzweifelhaft aus einer Kirche entliehen (?) war, von Haus zu Haus bettelten, und einen Faschingspaß aufführten, oder wie Sie sagen: „in der Maske der hl. 3 Könige ihren landesüblichen Umzug hielten."

Als guter Christ hielt ich diese Maskerade für unsittlich, verwies den Burschen ihr, die Gebräuche der Religion verletzende Betteln in fremden Gemeinden, und nahm ihnen vor Allem das Rauchfah ab, mit welchem leicht zwischen den mit Stroh gedeckten Wirtschaftsgebäuden gefährlicher Unfug getrieben werden konnte; worauf diese ungezogenen Bettelungen die Flucht ergriffen.

Ich hielt mich aber als Gemeinderath verpflichtet von dem Vorgefallenen bei der Gemeindevorstellung die Anzeige zu erstatten, und erschien in den nächsten Tagen in der „Marbg. Zeitg." vom 7. Jänner 1870 nachfolgendes Inserat:

Eingefandt.

Am 5. Jänner d. J. Vormittags bettelten mehrere Bauernjungen (angeblich aus Fraubheim) in kirchlicher Verkleidung und ergriffen unter Hinterlassung eines aus einer Kirche entnommenen Weihrauchfahes die Flucht.

Dieses Weihrauchfah kann vom Eigenthümer bei der Gemeinde-Vorstellung Rothwein übernommen werden.

Seither meldete sich trotzdem Niemand um das Rauchfah, bis ich durch Ihr Schreiben in Erfahrung bringe, daß Sie den Auftrag erhielten (von den unsugtreibenden Bettelungen?) diefalls eine Klage zu überreichen, wenn ich den betreffenden Schaden nicht ohne Weiters gutzumachen gedenke.

Ich erkläre aber hiermit, daß ich den Burschen kein Geld abgenommen habe, und ebenso auch nichts zurückerstatten werde, noch weniger gesonnen bin denselben 2 fl. für angeblich beschädigte maskirende Kleider, und ferner 1 fl. für die Ihnen verursachte Mühe für das an mich gerichtete Schreiben zu zahlen; — dagegen kann die Kirche, aus welcher unbegreiflicher Weise das Weihrauchfah entnommen wurde, daselbe jeden Augenblick bei der hiesigen Gemeindevorstellung gegen Empfangsbestätigung übernehmen. —

Sollte Ihnen diese Aufklärung nicht genügen, und Sie gesonnen sein, die Klage gegen mich anhängig zu machen, so wird es mir sehr interessant sein, von jenem Kandidaten, welcher bei der jüngsten Landtagswahl von der hohen Geistlichkeit so warm den Wählern empfohlen wurde, den vorerwähnten landesüblichen Umzug selbst dann noch vertheidiget zu sehen, wenn dabei ein der Kirche in Fraubheim gehöriges Weihrauchfah verwendet wird.

Ich halte dafür, daß solche Spiele höchstens Kindern in der eigenen Gemeinde gestattet werden könnten; daß aber ein Herumziehen Erwachsener in Meilen weit entfernte Gemeinden, und Verwendung geweihter Kirchengeräthe (mit Bewilligung des Herrn Pfarrers von Fraubheim?) dabei, besonders dann strafwürdig ist, wenn sie selbst angeben, daß ihnen gesammeltes Geld hätte abgenommen werden können. —

Haben Sie Lust die Klage zu erheben, so ist

mir gar nicht bange einen Vertreter zu finden, der zwar kein kirchlicher Kandidat ist, dafür aber nicht Unfuge vertheidigen wird, welche wahrhaftes religiöses Gefühl verletzen.

Wenn aber Herr Dr. Sernez behauptet, daß eine solche Vertheidigung (die Burschen waren als Bischöfe erschienen) nirgends verboten ist, dann möchte ich fragen, warum bei ordentlichen theatralischen Vorstellungen gegen das Erscheinen der Schauspieler in Priestergewändern so geifert wurde und noch wird, obwohl dieselben nicht betteln.
Rothwein den 20. Jänner 1870.

Michael Bregl.

Marburg, 21. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 4.98, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.20, Kukuruz fl. 3.70, Heiden fl. 2.75, Hirsebrein fl. 6.40, Pirs fl. 0.—, Bohnen fl. 0.—, Erdäpfel fl. 1.90 pr. Mehen. Rindfleisch 27, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 20 kr. pr. Pf. Holz, hart 30" fl. 11.50, 18" fl. 6.50, weich 30" fl. 7.50, 18" fl. 4.— pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.50, weich fl. 0.32 pr. Mehen. Heu fl. 2.20, Stroh, Lager- fl. 1.80, Futter- fl. 0.—, Streu- fl. 1.30 pr. Centner.

Pettau, 20. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 4.95, Korn fl. 3.95, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.40, Kukuruz fl. 3.30, Heiden fl. 2.50, Erdäpfel fl. 1.60, Hirsebrein fl. 6.60 pr. Meh. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch jung 26 kr. pr. Pf. Holz 36" hart fl. 13.50, weich fl. 9.— pr. Klafter. Holzkohlen hart 90, weich 80 kr. pr. Mehen. Heu fl. 2.40, Stroh Lager- fl. 2.—, Streu- fl. 1.30 pr. Centner.

WILLIAM LUBZ

liest im Casino:

Sonntag, 22. Jänner, „Der Kaufmann von Venedig“ und Dienstag, 24. Jänner, „König Heinrich IV.“ (50)

Billets für beide Abende à 1 fl., für einen Abend à 70 kr. sind bei Herrn E. Janschik und an der Kasse zu haben. — Beginn 5 Uhr.

Casino Marburg.

Montag den 23. Jänner 1871:

BALL.

Anfang 8 Uhr.



Der Marburger Turnverein

gibt sich die Ehre, zu dem am 1. Februar in Herrn Th. Götz' Lokalitäten stattfindenden **Tanz-Kränzchen** ein löbl. k. k. Offizierskorps des aktiven und Pensionsstandes ergebenst einzuladen.
Das Comité.

47
Anfang 8 Uhr.
Eintritt für Vereinsmitglieder frei. Für Nichtmitglieder à Person 1 fl., für Familien à Person 60 kr.
Die Eintrittskarten können vom 23. Jänner an in Herrn Fr. Leyrer's Buchhandlung oder Abends an der Kasse gelöst werden.

1000 Ducaten

effektiv in Gold.

200, 200, 100, 100 Ducaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Gold-, Silber-, Kunst- und Werthgegenstände, zusammen

3000 Treffer im Werthe 60,000 fl.
sind nur 50 kr. als Preis eines Loses

bei der schon am 21. Februar 1871 zur Ziehung kommenden Lotterie zu gewinnen.

Käufer von 5 Losen erhalten 1 Los gratis.
Derlei Lose verkauft

Joh. Schwann,

Herrengasse 123.

Weinhefe

abgepreßt, in Teigform oder getrocknet in Stücken,
kaufen zu den besten Preisen

Wagemann, Seybel & Comp.,

IV. Bezirk, Kesselgasse in Wien. (45)

Herrn Dr. J. G. Popp,

prakt. Zahnarzt

in Wien, Stadt, Bognergasse Nr. 2.

Mit Gegenwärtigem bezeuge Ihnen mit Vergnügen, dass ich, nachdem ich schon viele Mittel ohne Erfolg angewandt, durch den längeren Gebrauch Ihres heilsamen ANA-THERIN-MUNDWASSERS endlich von dem lästigen rheumatischen Zahnschmerz und den bei der geringsten Reizung hervorgerufenen Blutungen des Zahnfleisches befreit bin und werde diese Cur noch einige Zeit fortführen, da ich dieses Mundwasser auch für ein gesundes und zahnreinigendes Mittel kennen gelernt habe, und kann Ihnen hierüber nur meine vollste Anerkennung zu Theil werden lassen.

Achtungsvoll

Wilh. v. Voll, m. p.

München, den 30. Juni 1870.

Zu haben in: Marburg bei Herrn Bancalari, Apotheker, Herrn F. Kolletzig und in Lauchmann's Kunsthandlung; Cilli bei Crisper und in Baumbach's Apotheke; Deutsch-Landsberg: L. Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feldbach, Apotheker; Sonobitz: C. Fleischer, Apoth.; Leibniz: Krehig's Bw., Apoth.; Luttenberg: Fr. Pesslat, Apoth.; Mured: L. v. Steinberg, Apoth.; Pettau: C. Reithammer, Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apoth. und J. Weiginger; Rann: J. Schniderschitz; Rohitsch: Krispers Apoth.; Sauerbrunn: in der Apotheke; Stainz: W. Simonhofer, Ap.; Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind. Gray: J. Kaligarrisch; Wind. Landsberg: Wapulich's Apoth.; Warasdin: A. Falter, Apotheker.

Schwarze Anzüge

von fl. 23 aufwärts

bei

A. Scheikl,

Herrengasse, Payer'sches Haus.

P. T.

Für das mir während eines langjährigen Geschäftsbetriebes bewiesene Vertrauen den gebührenden Dank ausprechend, beehre ich mich hiemit zur gefälligen Kenntnissnahme zu bringen, mein

Uhrmacher-Stammgeschäft,

Grazervorstadt, Herrn v. Kriehuber's Haus, durch Errichtung einer Filiale unter Führung meines Sohnes im Herrn Nic. Koller'schen Hause, Postgasse, erweitert zu haben.

Indem jedes dieser Geschäfte eine, jedem Bedürfnisse entsprechende, reichhaltige Auswahl von silbernen Schweizer Taschenuhren, silbernen, vergoldeten und goldenen Damenuhren mit und ohne Email, Remontoirs mit besonders schönem Email und Steinen besetzt, Perrenuhren mit und ohne Kristallgläsern, Savonnettes; einer besonders schönen Auswahl von Herren-Remontoirs, äußerst billig; Pendeluhrn aller Sorten unter zweijähriger Garantie; sowie auch einer hübschen Auswahl von Schwarzwalder Uhren mit Bronze-Einlagen, Delgemälden; Kukuluhren in geschmückten Gehäusen; Kammenuhren mit Spielwerk; Kaffeekausuhren mit vergoldeten Kranzrahmen; französischen Stuhuhren und Weckern am Lager hält, sich mit pünktlichster Beforgung aller in's Fach schlagenden Gegenstände besetzt, hierauf bezügliche Arbeiten und Reparaturen unter Zusicherung gewissenhafter, schnellster und billigster Bedienung übernimmt, empfehle ich beide Etablissements einem geneigten lebhaften Zuspruche und verharre mit aller Hochachtung

Georg Sulz.

Marburg im Jänner 1871.

Faschings-Unterhaltung.

Sonntag den 29. Jänner, in Göß' Bierhalle:

Tanz-Kränzchen

mit einer vorübergehenden theatralischen Vorstellung, unter Mitwirkung der Werkstätten-Musikkapelle veranstaltet von den Mitgliedern des kath. Gesellen-Vereines.
Gönner und Freunde sind höflichst eingeladen.
Näheres in der Einladung.

Für Damen!

Gefertigte empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen Damenkleider und Ball-Coiletten, welche auf das Eleganteste und Schnellste hergestellt werden. Auch werden Lehrlinge aufgenommen und im Kleidermachen gründlich unterrichtet. — Wohnt: Obere Herrengasse Nr. 114, im Wölfling'schen Hause.

Achtungsvoll

Ther. Dereani.

Wilhelmsdorter Malzextrakt- Chokolade,

nach den Prof. Oppolzer u.
Heller an der Wiener Klinik
ein ausgezeichnetes Präparat,
dem unter allen jetzt im Handel
vorkommenden der

Vorrang einzuräumen und das mit der
Hoff'schen Charlatanerie nicht zu ver-
wechseln ist. — Auf 9 Ausstellungen prämiirt. —
Sehr nahrhaft und nicht verstopfend,
für solche, die den zehrenden Kaffee, Thee und
erhitzende Chokoladen nicht vertragen, bes.
Brustleidende.

— In 6 Sorten zu 12 1/2, 17 1/2, 30, 40, 50 und 75 kr.
pr. 1/4-Paquet à 4 Belfeln. —

Anerkennung: „Aufig a. d. Elbe, unt. Lan.“
„Gengasse 228, 19. Februar 1870. Da mir Hr. Richter,
„der Ihr Malzextrakt sehr gute Dienste leistet, daselbe“
„sowie Malzextrakt-Bonbons und Malzextrakt-Chokoladen“
„für mein schon 2-jähriges Brust- u. Magenleiden“
„auf das beste anempfohlen hat, so z. E. Gaudel,“
„Heilenhauer.“

Depot für
Marburg bei F. Kolletnig,
Tegethofstrasse;

in dem übrigen Steiermark, Kärnten und Krain
auch bei den Kaufleuten und Apothekern.

Wilhelmsdorter Malzprodukten-Fabrik
von **Jos. Küffler & Co.** (Wien).

Brückenbau - Vizitation.

Im Gemeindeamte **Magau** bei Pölschach
findet am Dienstag den 31. Jänner 1871 um
11 Uhr Vormittags die **Minuendo-Vizitation** des
Baus der Draubrücke bei **Magau** mit einem
Kostenanschlag von fl. 2795.2 kr. öst. W. Statt.
Schriftliche Offerte müssen, mit dem 10procent.
Badium belegt, längstens bis 28. d. M. bei dem
Postamte Pölschach eintreffen. Der Bauplan und
die Vizitations-Bedingnisse liegen bei dem Ge-
meindevorsteher in **Magau** zu Jedermanns Ein-
sicht auf
Gemeindeamt **Magau**, 13. Jän. 1871. (48)

B. Mayr's

Univers.

Gicht- u. Blutreinigungsthee

Der seit der Veröffentlichung so sehr gesteigerte
Verbrauch ist ein erfreulicher Beweis, welches Ver-
trauen und welch' grosse Beliebtheit der Universal-
Gicht- und Blutreinigungsthee in allen Schichten
der Bevölkerung sich erworben. Er verdankt seine,
durch zahlreiche Anerkennungen bestä-
tigte Heilkraft einer glücklichen und auf wissen-
schaftlicher Grundlage beruhenden Zu-
sammensetzung von milde auflösenden
und blutreinigenden vegetabilischen Stoffen,
und wird deshalb besonders in der **Gicht** u.
dem verwandten **Rheumatismus**, sowie in allen
auf einer fehlerhaften schlechten Beschaffenheit
des **Blutes** beruhenden **Leiden** (Hautausschlägen,
offenen Wunden, Geschwüren etc.) mit dem über-
raschendsten Erfolge angewendet.

Die beigegebene neue ausführliche Gebrauchs-
Anweisung ermöglicht leicht den rationellen Ge-
brauch des Thees.

Preis einss versiegelten Packets 70 und 35 kr. ö. W.

Haupt- und Versendungs-Depôt bei
Richard Mayr,
Apotheker in **Gleisdorf bei Graz.**

Anmerkung. Der echte Mayr'sche Univ.-Gicht-
und Blutreinigungsthee ist ferner vorrätzig im
Depot für **Graz**: Brüder Oberranzmeyer, Droguisten,
Herrengasse, sowie bei den Herren: J. Purgleitner,
Apotheker „zum Hischen“, und V. Grablowitz, Apo-
theker „zum Mohren“, Murvorstadt.

Marburg: J. W. König, Apotheker. **Bruck a. M.**
A. Wittmann, Apotheker. **Weitz**: C. Bräymesser,
Apotheker. **Fürstenfeld**: A. Schröckenfux,
Hartberg: J. Ressavar, Apotheker.

Versendung nach Auswärts gegen Baar oder Post-
nachnahme. — Weniger als ein grosses Packet
wird nicht versendet. — Für Stempel- und Packung
werden 10 kr. berechnet. (40)

Für Einheimische und Fremde die grösste und bestrenommierteste Herrenkleider- Niederlage

von (733)
Alois Rieder
in **Marburg,**
Ecke der Herren- und Postgasse
Nr. 112.

Winter-Paletot von . fl. 12 bis fl. 50
" Hosen von . " 6 " " 15
Schwarze Hosen von . " 7 " " 12
Gilet von " 3 " " 10
Jagd-Röcke von " 5 " " 15
Haveloks von " 18 " " 40
Loden-Guba von " 12 " " 25
Salon-Anzüge von " 24 " " 40

Hauptniederlage von **Schlafröden.**
Für Bestellungen ist die reichste Auswahl
der neuesten Stoffe am Lager, und wer-
den selbe auch prompt ausgeführt.

Glücksofferte!

„Glück und Segen bei Cohn!“
Grosze vom Staate garantierte Geldlotterie
von über
2 Mill. 100.000 Silb. Guld.

In dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
welche insgesamt nur 43.000 Lose enthält,
werden nunmehr in wenigen Monaten in den
folgenden 6 Abtheilungen folgende Gewinne
sicher entschieden, nämlich 1 Gewinn eventuell
150.000 Silb. Guld., spez. Silb. Guld. 90.000,
60.000, 30.000, 22.500, 1.8000, 2mal 15000,
2mal 12000, 1mal 9000, 2mal 7500, 5mal
6000, 2mal 3750, 13mal 3000, 24mal 2250,
105mal 1500, 7mal 750, 160mal 600, 17mal
450, 281mal 300, 430mal 150, 70mal 105,
30, 75, 1520mal 70, 60, 6675mal 46, 33
und 18 Silber Gulden.

Die Gewinn-Ziehung der ersten Ab-
theilung ist amtlich auf den

26. und 27. Januar 1871
festgestellt und kostet die Renovation hiezu für
1 viertel Original-Los 1 1/4 Guld. De. W.
1 halbes do. 3 1/2 Guld. De. W.
1 ganzes do. 7 Guld. De. W.

und sende ich diese **Original-Lose** (nicht von den
verbotenen Promessen oder Privat-Lotterien) gegen fran-
kirtre Einsendung des Betrages, selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden meinen geehrten Auftraggebern
sofort zu.

Die amtliche Ziehungsliste und
die Versendung der Gewinnelder
erfolgt sofort nach jeder Ziehung an jeden der
Betheiligten **prompt und verschwiegen.**

Mein Geschäft ist bekanntlich das **Beste** und
Allerglücklichste, indem ich bereits an mehreren
Betheiligten die **grössten Hauptgewinne** von **Silb.**
Gulden 150.000, 90.000, 75.000, oftmals 60.000,
30.000, sehr häufig 18.000 Silb. Guld., 10.000 Silb. Guld.
u. laut amtlichen Gewinnlisten ausbezahlt habe.

Laz. Sams. Cohn in **Hamburg,**
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.
Von **Triest** nach **Wien**:
Ankunft 6 U. 19 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 31 M. Früh und 7 U. 7 M. Abends.
Von **Wien** nach **Triest**:
Ankunft 8 U. 8 M. Früh und 8 U. 11 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 8 U. 53 M. Abends.

Tausende

werden oft an zweifelhaften Unternehmungen gewagt,
während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit gerin-
ger Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.
Durch ihre vortheilhafteste Einrichtung ganz be-
sonders zu einem soliden Glücksversuche geeignet ist
die vom Staate Braunschweig genehmigte und garan-
tirtre große Geldverlosung,

100,000 Thaler
oder
175,000 Silbergulden

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinn
von **Silbergulden 103,000 — 70,000 —**
35,000 — 26,250 — 21,000 — 2mal 17,500 —
2mal 14,000 — 2mal 10,500 — 2mal 8,750 —
5mal 7000 — 2mal 4,375 — 13 mal 3,500 —
24mal 2,625 — 105mal 1,750 7mal 875 — 160mal
700 — 17mal 525 — 281 mal 350 u. c. bietet
obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die
Betheiligung um so mehr empfohlen werden, als
weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Zieh-
ungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am
26. und 27. d. M.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:
Ganze Original-Lose fl. 7. —
Halbe " " " 3 1/2. —
Viertel " " " 1 1/4. —
wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur
die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen
Lose versandt werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird
geneigte Aufträge gegen Einsendung des Betrages
in Banknot u. sofort ausführen und Verlosungspläne
gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt
sein, durch pünktlichste Ueberlieferung der amtlichen
Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung
das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu
rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits plac-
irt ist und bei dem lebhaften Zuspruch,
dessen sich unsere glückliche Collecte erfreut,
die noch vorrätzigten Lose bald vergriffen sein dürf-
ten, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst
direct zu wenden an

Bottenwieser & Co.,
Bank- u. Wechselgeschäft in **Hamburg.**

Herrenarzt.

**Radikale Heilung und Kräftigung der Hengungsorgane
durch den Gebrauch des
Nambarkheits-Extraktes
und der Vegetabilien-Substanz und Pillen des
Dr. Gross.**

Herrenarzt. Frauenarzt.

Durch richtigen Gebrauch dieser Heilmittel wird Leidenden jeden Alters
gegen Schwäche der Geschlechtsorgane, empfindungen durch Selbstbefleckung, Aus-
schweifung und Aufregung, Ausfluß der Harnröhre u. c., ohne daß der Patient
in seinem Berufe gestört wird, unter Garantie nach einer 2-jährigen erprobten
Kur, schmerzlos **sichere Heilung** garantiert.
Unter Aufsicht strengster Discretion zu beziehen durch die Ord-
nations- und Verkaufsstelle des **H. Gross, Dr. der Medizin, der Chirurgie**
und **Geburtsheifer, Wien II., Glöckergasse 6.**
Patienten aus der Provinz senden einen ausführlichen Bericht nicht
5 fl. ein (recommandirt), wo ihnen Medizin und alles Nöthige angefordert
wird. 810

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt
eine Pränumerations-Einladung auf „Bismard“
bei.

Gemischte Züge.

Von **Mürzschlag** nach **Adelsberg**:
Ankunft 1 Uhr 6 Min. Nachmittag.
Abfahrt 1 Uhr 20 Min. Nachmittag.

Von **Adelsberg** nach **Mürzschlag**:
Ankunft 12 Uhr 20 Min. Nachmittag.
Abfahrt 12 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Gilzüge.

Von **Wien** nach **Triest**:
Ankunft 1 Uhr 59 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 2 Min. Nachmittag.

Von **Triest** nach **Wien**:
Ankunft 2 Uhr 37 Min. Nachmittag.
Abfahrt 2 Uhr 49 Min. Nachmittag.

Ueber den Werth der Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Fabrikate!

Das **echte***) Malzextrakt wird von den renomirtesten Aerzten, wie **Oppolzer** in Wien, **Niemeyer** in Tübingen, **Bock** in Leipzig etc. in allen jenen Krankheiten und Schwächezuständen, in welchen der Organismus die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht mehr verdauen kann und daher an sich selbst zehren, d. i. abzehren müsste**), auch gerne als wohlschmeckenden Ersatz des schwer verdaulichen Leberthrans — also bei **Abzehrungen, Blutentmischungen,** und insbes. bei **Brust-, Lungen- und Halskrankheiten** immer häufiger und zwar, wie diese Autoritäten in medizinischen Werken und Zeitschriften, sowie in ihren klinischen Vorlesungen sich äussern — mit dem besten Erfolge angewendet.

Daher erlauben wir uns, das Gutachten, welches Hr. k. k. Prof. **Heller** an der Wiener Klinik über unser Malzextrakt auf Grundlage seiner **neuesten Analyse** desselben am **20. März 1870** abgegeben hat, hier zu veröffentlichen: „Das Wilhelmsdorfer Malzextrakt ist ein **ausgezeichnetes** Präparat, das nichts zu wünschen übrig lässt, und dem unter **allen** jetzt im Handel vorkommenden Malzextrakten der **Vorrang** einzuräumen ist“.

Dr. J. Flor. Heller.

Direktor des pathol. chemischen Institutes am k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien, k. k. Gerichts-Chemiker für Nied. Oesterr.

Unsere aus diesem Malzextrakte erzeugten **Wilhelmsdorfer Malzextrakt-BONBONS** sind daher gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung viel wirksamer als alle übrigen Katarrh- und Brustzeln, insbesondere als die fälschlich sogen. **Malzbonbons** der gewöhnlichen Kanditenfabriken, wie **FEXER, SCHMIDT, LEITNER**, da in diesen gerade das wirksame, nämlich das Malzextrakt fehlt und dieselben daher nicht anfeuchtender und reizstillender sind, als gewöhnlicher Zucker. — Dessenungeachtet sind unsere Malzextrakt-Bonbons nicht theurer **pr. Carton 10 Kr.** nur die feineren in Büchsen à 66 und 40 kr. und in Dosen à 21 kr.

Wir erlauben uns, abermals darauf aufmerksam zu machen, dass unsere **allein echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-BONBONS** zur Unterscheidung von den eben erwähnten unechten wirkungslosen Malz-Bonbons unsere protokollierte Schutzmarke (ein **K** im **Gerstenährenkranze**) auf der Packung haben.

Durch neue Einrichtung der Chocoladen-Fabrikation sind wir in der Lage, billigste sowie feinste Sorten von Malzextrakt-**Chocolade** zu erzeugen, welche wegen ihres Gehaltes an unserem Malzextrakte vor den übrigen **Gesundheits-Chocoladen** den Vorzug hat, dass sie **nährhafter** und **leichter verdaulich** ist und **nicht verstopft**. (In 6 Sorten à 4 Tafeln zu 12 $\frac{1}{2}$, 17 $\frac{1}{2}$, 30, 40, 50 und 75 kr.; auch in $\frac{1}{2}$ Paq. à 8 und in $\frac{1}{4}$ Paq. à 16 Tafeln.)

Indem wir noch anzeigen, dass wir von unseren Fabrikaten wie bisher Lager halten **in Marburg** bei Herrn **F. Kollert** (Tegethofstrasse) und im übrigen Steiermark auch bei den Kaufleuten und Apothekern, bitten wir um gefällige Beachtung unserer stehenden Inserate und gleich gültigen Zuspruch wie bisher. Hochachtungsvoll **Wilhelmsdorfer Malzprodukten-Fabrik von Jos. Küffler & Comp.**

(Wien.)

*) Wir bitten insbesondere, unser echtes Malzextrakt mit dem **Hoff**'schen nicht zu verwechseln, welches nach Prof. **Oppolzer** und **Heller** kein Malzextrakt, sondern ein medikamentöses **BIER** ist, das die für Kranke schädlichen Gährungsprodukte enthält.

) Z. B. Der **Lungenkranke kann mit dem durch die schadhafte Lunge nur mangelhaft aufgearbeiteten Etute die gewöhnlichen Nahrungsmittel nicht verdauen, wohl aber das leicht verdauliche, sehr nahrhafte Malzextrakt.



Zu verkaufen:

Ein **zweistockiges Haus** in der Schillerstrasse mit Garten und Bauplatz.

Eine **Villa** in der Schillerstrasse sammt Garten und Bauplatz.

Eine kleine **Wiese** ober der Eisenbahnstation Pöpsitz an der Hauptstrasse.

Eine große wasserleitige **Wiese**, süßes Futter, bei Roggenwein, an der Hauptstrasse.

Ein **Praktikant** im Versicherungsgeschäfte mit guter und geläufiger Handschrift findet sogleiche Aufnahme.

Ein **junger Mann**, 18 Jahre alt, der 8 Real- und 2 Handelsschulclassen mit bestem Erfolg absolvirte, dann durch 3 Jahre als Praktikant in einer Manufakturhandlung und durch ein halbes Jahr in einem Comptoir bedienstet war, wünscht als **Volontär** in eine Handlung oder in ein Comptoir sogleich unterzukommen; wäre auch bereit, sich persönlich vorzustellen.

Ein **Friseur- und Rasirgeschäft** sowie das **Gasthaus „zum Blumenstück“** sammt Garten in der Bragervorstadt können billigt abgelöst werden.

Eine **Bäckerei**, guter Posten, sogleich zu verpachten. **2 kleine Wohnungen** nächst dem Südbahnhofe sind sogleich zu vermieten.

Auskünfte hierüber werden im Comptoir dieses Blattes erteilt.

Rundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß bekannt gegeben, daß die Verzeichnisse der in den Jahren 1851, 1850 und 1849 geborenen, und zur Stellung im Jahre 1871 berufenen Jünglinge hieramts zu Jedermanns Einsicht aufliegen, und daß Jedermann, der

- eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, oder
- gegen die Reklamation eines Stellungspflichtigen oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzdienspflicht Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe bei dem gefertigten Stadtamte längstens bis 28. Jänner d. J. einzubringen und deren Begründung nachzuweisen.

Stadtamt Marburg am 16. Jän. 1871.

Der Bürgermeister: Dr. W. Reiser.

Dank und Anempfehlung.

Für den während der sechsjährigen Ausübung des Wirthschaftes mir gewordenen Zuspruch dankend, bitte ich das mir geschenkte Vertrauen auch dem Herrn **Karl Oskmüller**, welcher das obige Gasthaus von mir gepachtet hat, zu Theil werden zu lassen.

Zugleich beehre ich mich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Kaffeehaus

in Herrn Brandstätter's Hause, vormals **Café „Karl“** käuflich an mich gebracht und mit behördlicher Bewilligung vom 1. Jänner 1871 an unter meiner Firma in Betrieb gesetzt, wie auch den **Weinschank** mit heutigem Tage eröffnet habe und werde stets bemüht sein, durch gutes **Bier** und gute **Weine** das P. T. Publikum zufrieden zu stellen. — Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Anton Wacher.

Die vom Staate garantierte große Geld-Verlosung

enthält Gewinne von **250.000 Mark** Ort. im günstigsten Falle als höchsten Gewinn, sowie Mark Ort. 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 à 2000, 155 à 1000, 205 à 500, 10.800 à 110 re.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet schon

am **26. und 27. Jänner 1871** statt.

Dazu kostet gegen Einzahlung d. B. Betrag in österr. W. Banknoten

1 ganzes Originallos fl. 7	} keine Sperröffnen
1 halbes dto. „ 3.50	
1 viertel dto. „ 1.75	

welche ich nach weitester Entfernung prompt und beschwiegen versende. Gewinnelder sowie amtliche Ziehunglisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst zu wenden an das vom Glücke besonders bevorzugte Bankhaus

Siegmund Heckscher, Hamburg.



Die Meerschamwaaren-Fabriksniederlage

von **Carl Kober**

in **Wien**, Stadt, Kärntnerstrasse Nr. 34,

empfehl ihr reichhaltiges Lager von

echten **Meerscham-Tabakpfeifen** mit Chinasilberbeschlägen von fl. 1 bis fl. 6. dto. mit echten 13löth. Silberbeschlägen von fl. 5 bis fl. 25.

Meerscham-Zigarrenspitzen u. Pfeifchen mit Rohr oder Bernsteinmundspitzen von 10 kr. bis fl. 1.—, feiner mit verschiedenen Schnitzereien, Elfenbeinrohr und Bernsteinmundspitze in Etui von fl. 1.50 bis fl. 15.

Tschibuks mit echt türkischem oder **Badner Weichselrohr**, verschiedene Längen mit echten Bernsteinwarzen oder Duttonen von fl. 1.50 bis fl. 25.

Taschen-Rauch-Etuis mit Tabakpfeife, Weichselrohr, Zigarrenspitze und Seidentabakbeutel, auch reicher ausgestattet, von fl. 1.50 bis fl. 10.

Neueste **Mobil-Rauch-Etui**, enthaltend Lunte, Feuerzeug und 1 oder 2 echte Meerscham-Zigarrenspitzen in verschiedener Form von fl. 1.50 bis fl. 3.

Nargilé (Wasserpfeifen), sehr praktisch als Hauspfeife, für Zigarren und Tabak zugleich, mit verschiedenen Cristall- oder farbigen Flaschen, langem, elastischem Schlauche und Bernsteinmundspitzen, in verschiedener Ausstattung und Grösse von fl. 2.50 bis fl. 25.

Ausserdem eine grosse Auswahl aller **Rauchrequisiten und Drechslerwaaren.**

Aufträge aus den Provinzen werden prompt gegen Postnachnahme effectuirt.

Preis-Courante und Musterzeichnungen gratis franco.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Doktor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: Conisenstrasse 45. — Bereits über Hundert geheilt. 32

Beilage zur „Neuen Freien Presse.“

An die Armee

von Zeitungslesern in Wien und den umliegenden Welttheilen!

Mitbürger! waffnet euch!

Mit Geduld bis zu Neujahr. Von Neujahr ab erscheint das

neue humoristische Wochenblatt mit Illustrationen:

„Der Bismarck.“

Mitbürger! wir verrathen euch!

Nämlich das **Geheimniss**, weshalb wir unser Blatt nennen:

„Der Bismarck.“

Es geschieht dies aus Patriotismus.

Wenn ein **Der Bismarck** gegen unser Vaterland etwas im Schilde führt, so kann es ein glücklicher Unglücksfall über Nacht fügen, dass die Staatsanwaltschaft den „**Bismarck**“ ohneweiters confiscirt — petschirt — vernichtet und Oesterreich und wir sind gerettet; und darum

„Der Bismarck.“

Das Publikum wird bald einsehen, dass unser „**Bismarck**“ besser, amusanter, rücksichtsloser, aufrichtiger und billiger ist, als jener **Bismarck**, der als eine Art Copie in beglaubigter Abschrift des Unserigen, Deutschland abkanzelt.

Unser „**Bismarck**“ ist besser, weil er ein abgesagter Feind von „**Blut und Eisen**“, und vielmehr der Ansicht ist, die Welt sei durch „**Tinte und Stahlfedern**“ zu bessern.

Unser „**Bismarck**“ ist amusanter, er wird den Völkern niemals Gelegenheit geben, über ihn zu weinen, wohl aber über ihn zu lachen.

Unser „**Bismarck**“ ist rücksichtsloser, weil ihn weder Russland, noch England, noch irgend eine der Grossmächte zu geniren braucht.

Unser „**Bismarck**“ ist aufrichtiger, da er Jedermann ohne diplomatische Winkelzüge **die Wahrheit und nichts als die Wahrheit** sagen wird.

Unser „**Bismarck**“ ist endlich auch billiger, da er nur 1 fl. 20 kr. vierteljährig kostet, während der Andere den Völkern Tausende Millionen jährlich kostet.

„Der Bismarck“

respectirt nur **Einen Vertrag**, den Vertrag mit seinen Pränumeranten und Inserenten.

„Der Bismarck“

wird folgende Paragrafe nicht befolgen; die §§. 71, 856 (Störung der öffentlichen Dummköpfe) §. 27, 900 Lit. a—z (Gesetz über persönliche Defraudationen, §. 250, 000 Lit. x für u (Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Ballerine).

„Der Bismarck“

wird sich ebenso wenig um das Gesetz zur Aufrechthaltung unbeliebter Minister scheeren, als für ihn Vorschriften über die Feuersicherheit leichtentzündlicher Börsianer oder Rücksichten für das verbotene Hazardspiel mit österreichischen Staatsinteressen existiren.

„Der Bismarck“

erscheint an jedem **Sonntage** und ist bei allen Buchhändlern und Zeitungs-Verschleissern zu haben.

Aufgeschnittene und beschmutzte „Bismarcks“ werden nicht zurückgenommen.

Pränumerations - Preise:

Wien.	Oesterreich - Ungarn mit Postversendung.	Ausland
Vierteljährig fl. 1.—	Jänner—März fl. 1.20	vierteljährig mit Postversen- dung
Mit Zustellung „ 1.20	Jänner—Juni „ 2.40	Süddeutschland fl. 1.25 add.
	Jänner—September „ 3.60	Norddeutschl. „ .34 Sgr.
	Jänner—Dezemb. 1871 4.80	

Einzelne Nummern 10 kr. ö. W.; für Süddeutschland 8 kr. add.; für Norddeutschland 2 1/2 Sgr.

Administration.

„Der Bismarck.“

Wien, Schullerstrasse Nr. 18.

Name

Wohnort

Letzte Post

Pränumerirt von bis

mit fl.

Um bei den Bestellungen Kosten zu ersparen, wollen sich die P. T. Abonnenten der Postanweisungen bedienen.

Beilage zur „Neuen Freien Presse“

in die Hände

„Der Bismarck“

An die

Administration

„Der Bismarck“

Wien,

Stadt, Schulerstrasse 18.